

Trauerandacht im Dezember 2020

Vielleicht konnten Sie bei der Andacht für unsere Verstorbenen am Freitag, den 11. Dezember 2020 nicht selber dabei sein und mitbeten. Daher bieten wir Ihnen die Texte zum Beten für zu Hause an.

So lasst uns nun mit der Andacht beginnen

legen Sie das Gotteslob bereit – Sie sind eingeladen, die angegebenen Lieder mitzusingen, oder auch zu beten – ebenso können Sie eine kleine Kerze (oder mehrere) für Ihre Verstorbenen entzünden

Im Namen des + Vaters und des + Sohnes und des + Heiligen Geistes
Amen

Eingangslied: *GL Nr 231/1-3 O Heiland reiße...*

Wir haben uns jetzt versammelt, um unserer Verstorbenen zu gedenken und für sie zu beten.

In unser Gebet einschließen wollen wir heute ganz besonders
(entzünden Sie Ihre Kerze/n und benennen alle, für die Sie beten und an die Sie denken möchten)

Schon wieder müssen wir Abstand halten und dürfen uns nicht so begegnen, wie wir es gerne möchten. Alte Menschen in den Heimen dürfen nicht besucht werden und von Sterbenden in den Kliniken darf man sich nicht verabschieden. Requien sind nicht so wie wir es gewohnt sind. Tröstende herzliche Umarmungen dürfen nicht sein. Trauernde bleiben mit ihrem Schmerz oft allein.

Deshalb ist es wichtig, sich im Gebet, auch von zu Hause aus, zu vereinen.

„Wo zwei oder drei sich in meinem Namen versammeln, da bin ich mitten unter ihnen“, so sagt Jesus – auch über Grenzen hinweg.

Einführung zum Thema

Die Zeit des Advents, ist eine Zeit der Vorbereitung auf das Geburtsfest Jesu. Alles ist geschmückt und erstrahlt durch viele Lichter. Doch das Herz vieler Menschen, ist voll Trauer, Einsamkeit, Schmerz und Angst.

Sie fürchten Weihnachten, denn das Fest der Liebe, der Gemeinschaft und der Familie, geht ihnen buchstäblich zu sehr an ihr verwundetes Herz.

Trauernde haben Angst, dass sie überrollt werden von all den schmerzhaften Gefühle, die sie aufs Neue verletzen.

In dieser Situation versuchen wir zu beten.

Gebet

Gütiger Gott, durch Jesus Christus bist du uns nahegekommen.

Du zeigst uns, dass wir in unserer Not und Sorge nicht allein sind.

Jesus hat uns gezeigt, dass du all unsere Wege mitgehst, besonders auch unsere Kreuzwege.

Jesus hat uns gezeigt, dass du ein Gott voll Trost und Hoffnung bist.

Wir müssen das Kreuz nicht mehr fürchten, weil der, der im Stall in der Krippe lag, mit uns dieses Kreuz trägt.

Schenke uns Vertrauen in diese deine Zusage.

Schenke unseren unruhigen und verletzten Herzen den Frieden der Christnacht. Amen.

Lesung

Wir hören die Lesung aus dem Buch Jesaja

Der Perserkönig Kyrus als Werkzeug Gottes

1 Der Herr sagt zu Kyrus, den er gesalbt und zum König eingesetzt hat: »Ich habe dich bei der Hand genommen und stehe dir zur Seite. Ich unterwerfe dir die Völker und nehme ihren Königen die Macht; ich öffne dir Türen und Tore.

2 Ich selbst gehe vor dir her und beseitige alles, was dir im Weg steht. Die bronzenen Türen schlage ich in Stücke und zerbreche die eisernen Riegel.

4 Obwohl du mich nicht kennst, habe ich dich berufen und verleihe dir einen Ehrentnamen; denn durch dich will ich meinem Diener und Schützling Israel helfen, der Nachkommenschaft Jakobs, die ich erwählt habe.

5 Ich bin der Herr, ich bin der Einzige, außer mir gibt es keinen Gott. Ich gebe dir die Macht, obwohl du nichts von mir weißt.

6 Überall auf der ganzen Erde sollen sie erkennen, dass ich allein Gott bin, ich, der Herr, und sonst keiner.

8 Öffne dich, Himmel! Sende Rettung auf die Erde herab wie Regen! Die Erde lasse Heil und Frieden aufsprießen! Dies bewirke ich, der Herr, der Schöpfer.«

Wort des lebendigen Gottes

Lied: *Gl 231, 4-6 O Heiland reiß die Himmel auf*

Ansprache

Gerade haben wir das altbekannte Adventslied „O Heiland reiß die Himmel auf...“ gesungen.

Eine düstere, beunruhigende Stimmung macht sich während des Singens breit. Ein verzweifertes Weinen im Dunkeln. Gott wird regelrecht bestürmt, den Himmel doch aufzureißen, die Riegel abzureißen, herunterzukommen zu seiner verwüsteten Schöpfung und all die verlorenen Menschen zu retten. Doch das soll er nicht irgendwann tun, vielleicht am Ende der Zeit, sondern jetzt gleich und sofort.

Friedrich Spee, dem dieses Lied zugeschrieben wird, hat seine Bilder von der Finsternis und der Verzweiflung beim Propheten Jesaja entlehnt.

Das Entstehungsjahr des Liedes, 1622, war geprägt von den Erfahrungen des 30 jährigen Krieges.

Not, Verzweiflung, Abschied und Tod waren tägliche Begleiter der Menschen. All das findet man im Lied wieder. Spee spricht vom Jammertal, vom Elend, vom ewigen Tod, von der Finsternis und vom verschlossenen Himmel, der keine Gotteserfahrung, keinen Trost und keine Hoffnung zulässt. Gott ist fern und schweigt. Die Menschen sind sich selber überlassen, dem Schicksal hilflos ausgeliefert. Alles scheint gegen eine Präsenz Gottes zu sprechen.

Mit dem Lied verleiht Spee all jenen eine Stimme, die nicht mehr fähig sind, die Stimme laut zu erheben. Die klagenden Satzanfänge „O Heiland, O Gott, O Erd, O klare Sonn“ wollen die Dringlichkeit, mit der man sich an Gott wendet, unterstreichen. Gott soll reißen, gießen, fließen, brechen, regnen, ausschlagen, springen. Er soll mit starker Hand vom Elend hinaus führen ins Vaterland.

Die barocke Lyrik und Dichtung, ist zwar für uns heutige Menschen etwas eigentümlich, jedoch hat das Lied nichts an Aktualität verloren. Die Ausgangssituation ist zeitlos.

Gerade auch trauernde Menschen können die im Lied beschriebene Situation gut nachempfinden.

Der Tod eines geliebten Menschen stürzt uns oft in solch hoffnungs- und trostlose Zeiten, die geprägt sind von Einsamkeit, Angst, Verzweiflung und Schmerz. Der Himmel scheint verschlossen zu sein und kein Lichtstrahl erreicht die finsternen und betrübten Herzen. Man sehnt sich nach Rettung aus dieser schmerzvollen Zeit und manchmal kann es sogar sein, dass man nicht einmal diese Sehnsucht mehr in sich spürt.

Und doch klingt die Veränderung an. Für die Rettung verwendet Spee ausdrucksstarke Metaphern: Tau und Regen, Wurzel und Blume, Sonne und Stern.

Der Himmel befruchtet die Erde und tränkt das dürre Land, so beschreibt es die antike Mythologie.

Das Leben wächst klein und unscheinbar aus der Erde hervor und doch ist es unaufhaltsam und kraftvoll. Das hilflose kleine Kind rettet. Und mitten in der seelischen Trümmerlandschaft von Einsamkeit und Verzweiflung brechen sich neue Kräfte Bahn, die am Ende stärker sein werden als die Kräfte des Todes.

So düster, trist und schrecklich manche Liedpassagen auch sein mögen; das Lied drückt eine unendlich große Hoffnung aus.

Gott ist einer, der aufschließt und alles wird wieder grünen und blühen, er ist der Tröster der ganzen Welt, die klare Sonn, die wieder alles hell macht und letztendlich der Vater, der mit starker Hand aus dem Elend herausführt in sein Reich, das mit Jesus schon begonnen hat.

So wird dem Lied später noch eine 7. Strophe hinzugefügt:

Da wollen wir all' danken dir,
unserem Erlöser, für und für.
Da wollen wir all' loben dich
je allzeit immer und ewiglich!

Diesem Gott kann und darf man sich anvertrauen. Dieser Gott kam uns Menschen, in dem Kind Jesus, ganz nahe und er bleibt uns nahe. Dieser Gott ist bei uns in all unserem Leid. Er kennt jede Not und Verzweiflung aus eigener Erfahrung.

Deshalb können auch wir mit einstimmen in das Lied:

*O Heiland, reiß die Himmel auf,
herab, herab vom Himmel lauf.
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür,
reiß ab, wo Schloss und Riegel für!*

*O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß,
im Tau herab, o Heiland, fließ!
Ihr Wolken, brecht und regnet aus
den König über Jakobs Haus.*

*O Erd', schlag aus, schlag aus, o Erd',
dass Berg und Tal grün alles werd'!
O Erd', herfür dies Blümlein bring,
o Heiland, aus der Erden spring!*

*Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,
darauf sie all' ihr' Hoffnung stellt?*

*O komm, ach komm vom höchsten Saal,
komm, tröst uns hier im Jammertal!*

*O klare Sonn', du schöner Stern,
dich wollten wir anschauen gern.
O Sonn', geh auf, ohn' deinen Schein
in Finsternis wir alle sein!*

*Hier leiden wir die größte Not,
vor Augen steht der ewig' Tod:
Ach komm, führ uns mit starker Hand
vom Elend zu dem Vaterland!*

*Da wollen wir all' danken dir,
unserem Erlöser, für und für.
Da wollen wir all' loben dich
je allzeit immer und ewiglich!*

Fürbitten

Wir beten nun zu Jesus Christus, der Trauernde getröstet und Tote zum Leben erweckt hat:

1. Führe all unsere Verstorbenen vom Dunkel zum Licht, vom Tod zum Leben.
2. Schau auf das Gute, das sie getan und all die Liebe, die sie zeitlebens verschenkt haben.
3. Heile alles, was bei ihnen noch nicht ganz oder noch verletzt ist
4. Nimm jene mit offenen Armen auf in deine Liebe, die an dieser Welt zerbrochen sind und schenke all jenen Frieden, die du durch Unglücksfälle, Krieg und Katastrophen aus dieser Welt gerufen hast.
5. Tröste die Trauernden und schenke ihnen gerade in dieser schmerzlichen Jahreszeit liebevolle Menschen, die sie verstehen und ihren Weg mitgehen.

6. Nimm an, was zwischen den Verstorbenen und den Trauernden ungesagt und ungetan geblieben ist.

7. Schenke ihnen Kraft aus dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe heraus zu leben und die guten Erinnerungen an ihre Verstorbenen im Herzen zu bewahren.

Herr Jesus Christus, du hast ein offenes Ohr für die Sorgen der Menschen und weist niemand ab, der sich dir anvertraut. Dafür danken wir dir heute und in Ewigkeit.

Vater unser

Segensgebet

Herr schließe auf, alles was in mir verschlossen ist.

Reiß ein alle Zweifel und Ängste.

Öffne meine Augen und Ohren für die Liebe,
die du mir jeden Tag neu schenkst.

Senke Hoffnung und Trost in mich hinein
und lasse sie wachsen in mir.

Lasse Mut und Stärke wieder neu erblühen.

Und so segne uns alle der gütige und liebende Gott
der +Vater und der +Sohn und der +Hl. Geist

Schlusslied: *Gl 764, 1-3 Tauet Himmel*

**Ich wünsche Ihnen und all Ihren Lieben, alles Gute für diese schwere
und schmerzvolle Zeit.**

Behüte Sie Gott und bleiben Sie gesund.

Gertrud Hankl, Gemeindereferentin